

auserwähltem Volk ein armseliges Dasein geführt, der Schrei, der nach einem Schrei der Befreiung und Menschlichkeit klang, die Wut, die eine Explosion des Geistes zu verkünden schien — sie alle sind erstickt und erdrosselt worden: der deutsche Spießer ist wieder da, gesünder als vorher, blonder als vorher, teutscher als vorher. In allen bekannten Formen und Ausgaben ist er wieder da. Als Offizier schnarrt er seine bekannten Phrasen, als Kaufmann treibt er dieselbe Ausbeutung, als Student ist er derselbe Töpel und Feind aller Geistigkeit. Wir können uns freuen, unser Deutschtum ist gerettet. Die Ruhe und Ordnung ist wieder hergestellt. Von allen Seiten eilen die Herren herbei, um dabei zu sein, wenn man gegen Bezahlung auf dem Boden der Regierung steht. Es lebe die Regierung Ebert-Scheidemann. Die Idee der Revolution ist in Ordnung gebracht, reglementiert und rationiert. Der deutsche Spießer, gegen dessen Vitalität alle antiken Ungeheuer zusammengenommen anämische Jungfrauen sind, hat das getan, was er seiner Natur und seinem Beruf nach seit Jahrhunderten (solange es eine deutsche Geschichte gibt) getan hat — er hat sich einer Idee, die ihm gefährlich wurde, mit erstaunlicher Heimtücke bemächtigt, um sie zu verwässern und zu erledigen. Die Erledigung der Revolution vom 9. November ist das Glanzstück des deutschen Spießers — da reicht nichts heran, meine Herren. Es lebe die Freiheit, meine Herren; denn wie sagt schon unser großer Dichter: Nichts für ungut.

Worauf es ankommt

Das ist eine schwierige Frage für den ruhig essenden Bürger angesichts chaotisch sich überstürzender Dinge, labyrinthisch verzerrter Hinweise, einer Zukunft, die über Glacis, Falltreppen und Wolfsgruben erreicht werden muß. Es ist aber heute Gott sei Dank so, daß man seine Legitimation bei sich fragen muß, sei es ein Reiseerlaubnisschein nach Kößschenbroda, sei es ein Testament mit dem Vermerk, daß Kondolenzbesuche dankend verboten sind. Es ist eine herrliche Zeit für den Mann, der seine Entschlossenheit als Plakat auf seinem Bauch tragen kann; durch seine Männerbrust hindurch sieht man das Löwenherz schlagen oder die Leber pulsieren, die, wie Sie wissen, schon bei den Alten hinsichtlich der Aufrichtigkeit eines Mannes ausschlaggebend war. Worauf kommt es aber an — frage ich Sie, geneigter Zuschauer, der Sie im Besitze einer Freikarte sind. Worauf kommt es an — fragen mich die zahllosen Scharen der Halbwüchsigen und Unentschlossenen, die fäglich mit der untergehenden Sonne